Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12 | Breslau 5, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

6. Jahrg. Juni 1929 Nr. 6

Beruf und Berufung

Eine kaum zu bewältigende Last lag auf dem großen Führer. Nur widerstrebend hatte er sie auf sich genommen, aber mit dem ganzen Verantwortlichkeitsbewußtsein eines großen Charakters trug er sie, ernst und doch freudig. Freilich, es gab Augenblicke, in denen auch er fast verzagte. So einmal, als in dem unter den Mühsalen der Wüstenwanderung leidenden Volke die Gier nach Genuß alle Schranken zu durchbrechen drohte. Da rief er die Aeltesten als seine Helfer zusammen. Prophetengabe kam ihnen, aber gar rasch wich dieser Geist von ihnen, nur zwei fuhren fort, prophetisch zu reden. Eilends kam der Diener mit dieser Meldung zu Mose, und Josua forderte ihn auf, der Anmaßung der Männer zu wehren. Doch Mose: „Bist du für mich eifersüchtig? Wäre doch das ganze Volk Gottes Propheten, daß Gott seinen Geist auf sie legte!"

Die Erzählung bietet mehr als bloß einen Bericht aus dem Leben Moses oder aus der Geschichte der Wüstenwanderung. Sie stellt die bescheiden stolze Freiheit des großen überragenden Geistes gegenüber den kleineren Geistern. Die sind an Beruf und Amt und Stellung gebunden. Wohl, sie erfüllen in vollem Umfang ihre Pflicht und leisten das Ihrige, aber ängstlich sind sie auf ihre Würde bedacht, eifersüchtig wehren sie jeden Versuch eines außerhalb Stehenden ab, in der Sphäre ihres Berufs etwas zu leisten, und gar jede Kritik verletzt sie. Sie sind Berufsmenschen, denen der Beruf fast Selbstzweck wird. Die Idee geht ihnen fast verloren, auf die der Beruf gegründet ist. Die feste Organisation ist überall notwendig, ohne sie vermöchten wir kaum etwas zu schaffen. Aber die Gefahr besteht, daß sie uns Selbstzweck und daß die Berufsarbeit uns zur Routine wird.

Wem sein Beruf Berufung zu einer Aufgabe ist, wer dies Bewußtsein stetig in sich erneuert, der steht frei von kleinlicher Eifersüchtelei seiner Aufgabe und den Menschen gegenüber. Nicht das ist seine Sorge, daß nur durch ihn der Erfolg herbeigeführt wird, sondern daß die Sache vorwärts gebracht wird, ohne Rücksicht auf seine Person und deren Ehre.

Wir alle haben Sendung und Berufung; nur daß viele sich dessen nicht bewußt werden und in Kleinlichem ihr Sein erschöpfen. Der unschätzbare Wert biblischer Erzählungen besteht darin, daß sie uns nicht nur die ganz großen, weltbewegenden Gedanken bringen, sondern an Vorbildern uns für unser tägliches Leben den Weg weisen. Hermann Vogelstein.

Justizrat Hirschberg

wurde am 15. Mai 1929 unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde auf Friedhof Lohestraße zur letzten Ruhe gebettet. Trotz des strömenden Regens folgten Hunderte dem Leichenwagen vom Trauerhause nach dem Friedhofe. Bevor die sterblichen Ueberreste dem Leichenwagen zur letzten Fahrt übergeben wurden, trugen Angehörige und Freunde sie einmal um den Synagogenhof in der Wallstraße, um symbolisch den teuren Verblichenen Abschied nehmen zu lassen von der Alten Synagoge, die er von Jugend auf regelmäßig besucht und für die er in seiner Eigenschaft als Vorstand der Synagogen-Kommission I und als Vorstandsmitglied mit allen Fasern seines Herzens gesorgt hat. Die von ihm bis zum letzten Atemzuge bearbeitete Instandsetzung hat er nicht mehr erleben sollen!

In der Leichenhalle des Friedhofes Lohestraße, die das zahlreiche Trauergefolge kaum fassen konnte, sprach Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann in schlichter, eindringlicher Weise von dem herzensguten Familienvater, der ein wahrhaft jüdisches



Justizrat Hirschberg

Haus führte, von dem unermüdlichen Arbeiter und Kämpfer für die Gemeinde, für ihren Frieden und ihre Einigkeit, für alle ihre wohltätigen gemeinnützigen Einrichtungen und für die Interessen des ganzen deutschen Judentums. Immer bestrebt, Gegensätze auszugleichen, den Frieden unter den widerstreitenden Parteien aufrechtzuerhalten und die Errungenschaften des Judentums auch in der schweren Nachkriegszeit nicht untergehen zu lassen, habe er unter Hintenansetzung seiner Pflichten gegenüber Beruf und Gesundheit unermüdlich für das Gemeinwohl gewirkt. Darauf widmete Geheimrat Goldfeld dem allseits beliebten Amtsgenossen im Vorstande die letzten Abschiedsgrüße, zugleich im Namen des Preußischen Landesverbandes, der in ihm einen fleißigen Mitarbeiter im Großen Rate und im Rechtsausschuß verloren hat. Alsdann sprach Gemeindeältester Waldstein für den Provinzialverband der Synagogengemeinde Niederschlesien, dessen Begründer und langjähriger

Vorsitzender der Verstorbene gewesen ist. Rechtsanwalt Georg Tarnowski dankte dem teuren Toten für seine aufopfernde Tätigkeit im Zentralverein, desgleichen Rechtsanwalt Jacobsohn namens der Jüdischen Arbeiterfürsorge und des Keren Hajessod, während Seminardozent Dr. Heinemann in bewegten Worten der großen Verdienste des Verstorbenen um das Jüdisch-theologische Seminar gedachte, das er in der schlimmsten Finanznot dadurch gerettet hat, daß er den Verein der Förderer des Seminars gründete und auf diese Weise die Mittel zum Fortbestande aufbrachte.

Mit Justizrat Hirschberg ist ein Großer in Israel dahingegangen, ein Mann von der jetzt leider so seltenen Art, die nicht nur Ehrenämter übernehmen, sondern auch die hiermit verbundene Arbeit mit Aufwendung aller verfügbaren Freizeit leisten. Rabbiner Dr. Hoffmann hat, wie er selbst hervorhob, keine leere Phrase gebraucht, wenn er in seiner Traueransprache sagte:

Justizrat Hirschberg ist für uns unersetzlich!

Gemeindevertreter-Sitzung
vom 15. Mai 1929.

Bericht von Dr. Rechnitz.

Der Vorsitzende Justizrat Peiser eröffnete die Sitzung unter dem unmittelbaren Eindruck des Schmerzes über den Tod von Justizrat Hirschberg, der vor zwei Stunden unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde zu Grabe getragen worden ist. Er widmete dem verstorbenen Vorstandsmitgliede einen tiefempfundenen Nachruf unter Würdigung seiner vielseitigen Tätigkeit für die Gemeinde und ihre wohltätigen und kulturellen Anstalten, für den Preuß. Landesverband und für die anderen Organisationen des deutschen Judentums sowie sein unermüdliches Streben, die Traditionen des jüdischen Hauses und der jüdischen Religion aufrechtzuerhalten. Es hätte nahe gelegen, die Versammlung wegen des Trauerfalles ausfallen zu lassen; dies hätte aber dem Wesen von Justizrat Hirschberg nicht entsprochen, der ohne Rücksicht auf seine persönlichen Angelegenheiten stets in erster Linie für das Gemeinwohl gearbeitet hat. Die Versammlung hörte diesen Nachruf tief ergriffen stehend an.

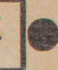
Der Vorsitzende verlas darauf das Dankschreiben des Jüdischen Frauenbundes für die Schenkung des Grundstückes zum Bau des Beate-Guttmann-Heims und die Einladung zur Hauptversammlung des Provinzial-Verbandes am 2. Juni 1929. Hierzu werden die fünf bisherigen Delegierten der Gemeindevertretung, nämlich die Herren Gins, Kalisch, Nothmann, Wilhelm Kober und Freundlich wiedergewählt.

Es liegt ferner vor: eine Eingabe des Mädchenheims auf eine Beihilfe von 2000 Mk., von der er nicht wisse, ob der Vorstand hierzu Stellung genommen habe. Geheimrat Goldfeld erwidert, daß die erste, viel weiter gehende Eingabe des Mädchenheims mangels bereiter Mittel vom Vorstande abgelehnt worden sei. Die Lage der Gemeinde zwinge den Vorstand, mit gewisser Rücksichtslosigkeit auch berechtigte Wünsche auf Beihilfen abzulehnen, dies um so mehr, als die Steuereingänge sehr schlecht seien. Die neue Eingabe wurde dem Vorstande überwiesen.

Die nachstehenden Vorstandsanträge wurden auf den Bericht der Berichterstatter ohne Aussprache angenommen:

Die Errichtung einer Bankier Dr. Hugo Sonntag-Grab-Pflege-Stiftung von 1200 Mk. (B.-E. Herr Matthias), die Bewilligung eines einmaligen Zuschusses von 300 Mk. zu den Druckkosten der Arbeit des Herrn Studiendirektor Dr. Klibansky über den „Jüdisch-geschichtlichen Inhalt des Breslauer Stadtarchivs" (B.-E. Wilhelm Kober), die Errichtung einer Julie-Philippsborn-Jahrzeit-Stiftung von 200 Mk. (B.-E. Wilhelm Kober), die Errichtung einer Adolf- und Berta-Pinner-Grabpflege-Stiftung von 600 Mk., die Auffüllung des Grabpflegelegats David und Auguste Kanter mit 300 Mk. (B.-E. Justizrat Peiser), die Errichtung einer Benno-Pinczower-Jahrzeit-Stiftung von 500 Mk. durch Frau Lizzie Dzialowski-Beuthen und die Bewilligung einer einmaligen Beihilfe von 1500 Mark an den Jüdischen Wohlfahrtsverband für Niederschlesien aus den beim Wohlfahrtsamt ersparten Mitteln des Haushaltsplanes 1928/29 als Ersatz für die in diesem Jahre gestrichene Beihilfe von 1500 Mark (B.-E. Wilhelm Kober). Den Vorstandsantrag, dem Jüdischen Museum e. V. die bewilligte Beihilfe von 500 Mk. zu den Kosten der Ausstellung auf 1000 Mk. zu erhöhen und den Betrag dem zu bildenden Extra-Ordinarium zu entnehmen, kann der Berichterstatter, R.-A. Nothmann, nicht zur Annahme empfehlen trotz der Wichtigkeit der Ausstellung und der von ihr ausgehenden Befruchtung der jüdischen Belange, weil die Finanzlage der Gemeinde zur Einschränkung solcher Beihilfen zwinge. Herr Kober dagegen befürwortet die Annahme, während S.-R. Horn um Zurückstellung bittet bis zur Entscheidung über das Extra-Ordinarium. Dem schließt sich Herr Gins an, der an sich nichts gegen die Bewilligung habe, aber nicht zulassen könne, daß das Extra-Ordinarium aus Anleihemitteln gebildet werde, weil diese nur für werbende Anlagen verwendet werden dürfen. Der Vorsitzende regt daher an, zunächst über die Vorstandsvorlage zu verhandeln, ein Extra-Ordinarium von 20 000 Mk. aus Anleihemitteln zu bilden, aus dem alle nicht im Etat vorgesehenen Bewilligungen der Gemeindekörperschaften entnommen werden sollen. Geh.-Rat Goldfeld beantragt namens des Vorstandes, das Extra-Ordinarium nicht aus Anleihemitteln, sondern aus dem Betriebsfonds zu bilden. Es müsse aber unbedingt ein Titel geschaffen werden, auf den alle außeretatsmäßigen Bewilligungen gebucht werden können. Mit dieser Aenderung wird die Vorstandsvorlage angenommen und hierauf auch die erhöhte Beihilfe für den Museumsverein mit Stimmenmehrheit bewilligt. Beim Verwaltungsbericht, über den der Vorsitzende J.-R. Peiser referierte, wendet sich Dr. Schlesinger bei dem Antrage, eine Beihilfe von 200 Mk. für den Verein zur Speisung armer Israeliten zu bewilligen, gegen die Bemerkung, daß der Verein in Zukunft auf eine Beihilfe nicht rechnen könne. J.-R. Peiser und Geh.-Rat Goldfeld erklären dies damit, daß der Zersplitterung in der Wohlfahrtspflege vorgebeugt werden solle, es bestehe die Gefahr der Doppelunterstützung. Geh.-Rat Goldfeld betonte, daß eine Entlastung des Wohlfahrtsamtes durch derartige Vereine nur einträte, wenn die Mittel ausschließlich von Privaten aufgebracht würden. Die Beihilfe selbst wird bewilligt.

Bei dem Bericht, daß entsprechend dem Beschlusse der Gemeindevertretung der Vorstand zugunsten der jüdischen Mittelstandshilfe eine selbstschuldnerische Bürgschaft bis zum Höchstbetrage von 20 000 Mk. übernommen habe, erklärte Geheimrat Goldfeld namens des Vorstandes, daß die Mittelstandshilfe zu Unrecht der Ansicht sei, die Gemeinde würde die Zinsen für das aufgenommene Darlehn von 20 000 Mk. tragen. Davon könne nicht die Rede sein. Dies sei auch der Mittelstandshilfe mitgeteilt worden. Herr Gins glaubt den Beschluß in der letzten Gemeindevertreter-Sitzung dahin zu verstehen, daß die Gemeinde die Zinsdifferenz tragen solle; es sei davon die Rede gewesen, daß diese etwa 1000 Mk. jährlich ausmachen würde. Generalkonsul Smoschewer und Oberregierungsrat Marcus bestätigen diese Auffassung. Geh.-Rat Goldfeld wendet sich dagegen, daß der Bank ein direkter Anspruch gegen die Gemeinde auf Zinszahlung eingeräumt werde, vielmehr müsse die Mittelstandshilfe allein verpflichtet sein. Wenn ihre Mittel zur Zinszahlung nicht ausreichen, so müsse sie eine Aufrechnung vorlegen, worauf der Vorstand prüfen werde, ob und wie weit er helfen könnte. Dr. Rechnitz verweist auf das zinslose Darlehn der Gemeinde von 40 000 Mk., aus dessen Zinseinnahme die Zinsdifferenz getragen werden könne. Falls die Gemeinde die Zinsen tragen müsse, so wäre es wirtschaftlicher gewesen, wenn die Gemeinde aus ihrer Anleihe 20 000 Mk. gegeben hätte, da die von der Gemeinde zu zahlenden Zinsen vermutlich



niedriger sind als die Bankzinsen. Justizrat Goldschmidt vom Vorstande bemerkt, daß der Beschluß der Gemeindevertretung mindestens undeutlich gefaßt sei. Die Unterbringung der 1000 Mk. im Etat würde bei der bekannten Einschränkung sehr schwierig sein. Herr Gins bittet bei der Wichtigkeit des Instituts die Zinsdifferenz auf den Etat der Wohlfahrtspflege zu übernehmen bis zum Höchstbetrage von 5%. Dieser Antrag wird angenommen. Von der im Verwaltungsbericht weiter gegebenen Geschäftsübersicht und der Mitteilung, daß die Friedhofsdiebe, die am 18. Oktober 1928 auf Friedhof Cosel gehaust haben, mit längerer Gefängnisstrafe belegt worden sind, nimmt die Versammlung Kenntnis.

Der Antrag der zionistischen Fraktion, die Wahl des Friedhofs durch das Publikum zu beseitigen und die Gebühren für Grabstellen nach den Vermögens- und Einkommensverhältnissen des Verstorbenen und der Hinterbliebenen abzustufen, wird auf Antrag von R.-A. Jacobsohn vertagt, damit zunächst die J. K.-V.-A. hierzu Stellung nehmen könne.

Zu dem Antrag des Vorstandes, der hiesigen Sozialen Gruppe für erwerbstätige Mädchen und Frauen eine einmalige Beihilfe von 500 Mk. aus den Ersparnissen des Wohlfahrtsamtes im Haushaltsjahr 1928/29 zu bewilligen, berichtet Frau Bial, daß die Unterhaltungsabende der Gruppe zwar Nützliches leisten, aber der Besuch nur sehr schwach sei. Der Erfolg sei dementsprechend gering, wenn auch guter Wille vorhanden sei. Es sei bedenklich, die Gruppe gleich mit 500 Mk. zu unterstützen, denn diese Beihilfe könne als eine verschleierte Hilfe für die von ihr unterhaltene Haushaltungsschule angesehen werden, deren Führung erst gründlich geprüft werden müsse. Hierfür sei bereits eine Kommission eingesetzt; denn diese Schule werde dilettantisch geführt und könne daher nicht unterstützt werden. Auch die Aenderung in der Person der Leiterin werde bei aller Würdigung der angenehmen, tüchtigen Persönlichkeit keinen Wandel schaffen, weil sie hierfür nicht vorgebildet sei. Frau Rabin bedauert, daß schon in der Begründung der Vorlage eine abfällige Kritik der Hausgehilfinnenschule unterlaufen sei. Diese Schule wirke seit Jahren hervorragend und habe viele Mädchen direkt gerettet. Was die Person der Leiterin angehe, so befinde sich die Gruppe in einer Notlage, weil es überhaupt nur zwei geprüfte jüdische Lehrkräfte in Deutschland gäbe. Die Unterhaltungsabende kenne sie aus eigener Erfahrung, es werde dabei das Beste zur Aufklärung und Belehrung geleistet, und zwar nicht nur an Leute, die dort lediglich beköstigt werden wollen. Die Gruppe entlaste daher im wahrsten Sinne das Wohlfahrtsamt und gehöre daher nach den Worten von Geheimrat Goldfeld zu den unterstützungswürdigen Vereinen. Der Vorstandsantrag wird hierauf angenommen.

In der Geheimen Sitzung wird als Ersatz für den verstorbenen Bankdirektor Emil Hanke Justizrat Kalisch für den Rest der Amtsdauer in den Vorstand gewählt. Dagegen wird die Ersatzwahl für Generaldirektor Haendler vertagt.

Nach einem ausführlichen Referat von S.-R. Horn wird nach längerer Aussprache der Vorstand auf seinen Antrag ermächtigt, das Grundstück Schweidnitzer Stadtgraben 28 von der Oberschlesischen Kohlen-Handels-Gesellschaft Fürst von Pleß G. m. b. H. für die Zwecke eines Vereins- und Jugendhauses zu erwerben.

Schließlich wird auf den Bericht von Bankdirektor Sander genehmigt, daß die Gemeinde von der Versorgungskasse der Aerzte Nieder- und Oberschlesiens zu Breslau ein Darlehn von 300 000 Mk. zu den angegebenen Bedingungen aufnimmt und hierzu die Genehmigung der Regierung nachsucht.

An unsere Gemeindemitglieder.

Gott sagte zu Moscheh beim Bau der Stiftshütte: „Sprich zu Israels Söhnen: Von jedem, den sein Herz zur freiwilligen Spende bewegt, sollt ihr meine Hebe in Empfang nehmen, Gold und Silber und Kupfer. Sie sollen mir ein Heiligtum schaffen, so werde ich unter ihnen wohnen. Und darauf kam jeder, den sein Herz erhoben und jeder, den sein Geist getrieben. Es kamen die Männer und die Frauen, alle vom Herzen getrieben."

Heute ergeht wieder der Ruf an jeden einzelnen, da unsere Gemeinde sich anschickt, das 100jährige Bestehen der Alten Synagoge zu feiern. Eine schon seit langem notwendige Renovation wird vorgenommen. Aber Sache eines jeden Gemeindemitgliedes ist es, dazu beizutragen, daß auch unsere Kultusgegenstände wieder ein würdiges Aussehen erhalten. So wie Gott einst Pracht und Schönheit für das Stiftszelt geboten hatte, so gilt es heute, unserem Gotteshaus einen angemessenen Schmuck zu geben. Deshalb rufen wir Frauen Euch auf: Gebe jeder nach seinen Kräften, daß es wieder heißen möge, wie einst beim Bau des Stiftszeltes: „Das Volk bringt zu viel".

Das vorbereitende Komité:

Elfriede Voß, Zimmerstraße 4a. Else Freudenthal, Zimmerstraße 3. Luise Grzebinasch, Höfchenstraße 5. Marie Hirschberg, Wallstraße 5. Elise Hoffmann, Wallstraße 9. Paula Lewy, Gartenstraße 51. Cilly Rosenfeld, Freiburger Straße 42. Anna Simonsohn, Gutenbergstraße 13. Fanny Zadik, Augustastraße 40.

Geldspenden bitten wir auf Postscheckkonto 163 45 Rabbiner Dr. Simonsohn zu überweisen. Andere Spenden sind bei einer der oben Unterzeichneten anzumelden.

Das Beate Guttmann-Heim

Die Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes beabsichtigt, im Juni 1929 mit dem Bau des Beate-Guttmann-Heims zu beginnen. Zu diesem Zwecke fand am Sonntag, den 5. Mai, vormittags 10½ Uhr, im Repräsentantensaal der Synagogengemeinde die Gründungssitzung statt, zu der die Kuratoriumsmitglieder zahlreich erschienen sind. Frau Beate Guttmann eröffnete die Sitzung und erläuterte den Gedanken, aus dem heraus das Beate-Guttmann-Wohnheim entstehen wird. Es ist gedacht als ein Heim für alleinstehende Frauen des gebildeten Mittelstandes, die durch Krieg und Inflation geschädigt sind. Diesen Frauen soll der Frieden des Alters und ein gepflegter Lebensabend im Heim gesichert werden. — Frau Lilli Liegner berichtete über die Entstehungsgeschichte des Heims. Mannigfache Vorarbeiten waren nötig, um den Bau zu ermöglichen. Das Haus wird 42 Rentnerinnen Wohnung und Verpflegung gewähren und außerdem eine staatlich konzessionierte Haushaltungsschule in seinen Räumen unterbringen. Diese Schule wird Hausgehilfinnen ausbilden und jungen Mädchen, die den Beruf einer Hortnerin oder Gewerbelehrerin ergreifen wollen, das notwendige Haushaltungsjahr bieten. Die Ortsgruppe hat Frau Beate Guttmann zum 70. Geburtstage die ersten Mittel zur Errichtung des Heims überreichen können. Inzwischen haben staatliche und städtische Behörden größere Beträge zugesichert. Auch die Burgfeld-Stiftung und die M. W. Heymann-Frauenschutz-Stiftung beabsichtigen, die Anstalt mit dem Rest ihrer Fonds zu unterstützen. Die Synagogengemeinde Breslau hat den Bauplatz geschenkt. Einen großen Betrag erhält die Anstalt als Hauszinssteuerhypothek für abzugebende Wohnungen. — Herr Geheimrat Goldfeld überbrachte die Grüße der Synagogengemeinde. Mehr als große Reden in den Parlamenten fördern große Taten die Frauenbewegung. — Herr Regierungs-Baumeister Ehrlich erläuterte alsdann den Bauplan. Der Bauplatz umfaßt 2100 Quadratmeter und liegt auf der verlängerten Neudorfstraße, zirka 75 Meter vom Wasserturm entfernt. Das Haus wird sachlich, nach den Grundsätzen der modernen Architektur, ausgestattet werden. Im Erdgeschoß, dem ersten und zweiten Stockwerk werden die 42 Schlafräume für die Damen untergebracht, während sich die Haushaltungsschule und der Waschraum darunter befinden werden. Tagesräume und Veranden sind im Erdgeschoß und in den beiden darüber liegenden Stockwerken geplant. Das oberste Geschoß wird fünf Zimmer mit je vier Betten für die Schülerinnen enthalten, sowie ein Zimmer für die Leiterin der Haushaltungsschule. Sämtliche Schlafräume werden mit fließendem kaltem und warmem Wasser versehen. — Frau Paula Ollendorff begrüßte die Gründung im Auftrage des Bundesvorstandes. Eine politische Partei hat auf ihre Fahne geschrieben: Das Unmögliche verlangen, damit das Mögliche wird. Auch der Jüdische Frauenbund nimmt dieses Motto für sich in Anspruch. Unser Werk soll Aus-

druck von der Verantwortlichkeit der Gemeinschaft für die Gemeinschaft geben. Die Verantwortlichkeit kann sich nicht in Worten erschöpfen, sondern verlangt den Aufbau. — Danach ergriff Herr Rechtsanwalt Ollendorff das Wort. Es sei ihm eine ganz besondere Freude, an diesem Werke mitzuarbeiten, da er sehe, mit welchem Elan der Jüdische Frauenbund an diese große Sache herangehe. Er betrachte es als größte Aufgabe, weite und weiteste Kreise für das Heim zu interessieren. — Landger.-Rat Dr. Ernst Rosenthal sprach im Namen der Burgfeld-Stiftung und wünschte dem Beate-Guttmann-Wohnheim bestes Gedeihen. — Frau Lilli Liegner machte darauf aufmerksam, daß die baupolizeiliche Erlaubnis noch nicht vorhanden ist, daß es aber keine Schwierigkeiten machen wird, sie zu erhalten. Jedoch wird sich die endgültige Genehmigung noch um einige Wochen verzögern. Mit der Grundsteinlegung kann Mitte Juni gerechnet werden. (Sie findet am 23. 6. statt. Red.)

Zum Schlusse der Sitzung wurden verschiedene Kommissionen gebildet, die mit den einzelnen organisatorischen Arbeiten betraut wurden. — Herr Dr. Oskar Guttmann, Berlin, dankte im Namen seiner Familie dafür, daß das entstehende Wohnheim den Namen Guttmann tragen werde. Seine Familie werde immer bestrebt sein, die Interessen des Heims zu fördern.

Frau Beate Guttmann schloß gegen 11½ Uhr die eindrucksvolle Versammlung und dankte allen Anwesenden für ihr Erscheinen und ihre Mitarbeit.

Dr. Alice Oppenheimer.

Die Einweihungsfeier in der alten Synagoge

Am Donnerstag, den 13. ds. Mts., im Zeichen des Schewuausfestes, fand die Feier der Einweihung der alten Synagoge statt. In hellstem Lichterglanz und in festlich geschmücktem Gewande begrüßte das alte Gotteshaus seine Beter. Vorstand der Gemeinde und ihre Vertretung, Gemeinderabbinat, Bauausschuß, Kultus- und Synagogenausschuß, Abgeordnete fast aller großen jüdischen Organisationen und Vertreter aller Breslauer Privatsynagogen waren gekommen, um ihre Verbundenheit mit dem Gotteshause zum Ausdruck zu bringen. Hat ja die Alte Synagoge nicht nur auf 100 Jahre ihres Bestehens zurückzublicken, sondern ist sie ja von Grund auf wieder hergestellt worden, und dabei mit einer Aenderung, die den Charakter einer Andachtsstätte im altüberlieferten Sinne betont — dem Almemor in seiner Mitte. Die durch den Almemor bedingte Veränderung des vorderen Teiles der Synagoge ist dem Baumeister, der sich in die Idee liebevoll hineingearbeitet hat, architektonisch und künstlerisch trefflich gelungen. Man merkte auch die durch die Entfernung der starken Ballustrade ganz wesentlich verbesserte Akustik, als der Chor sein מַה טֹּבוּ erschallen ließ. Und wie glücklich gelöst die Anordnung der Plätze und Gänge ist, zeigte sich bald, als in feierlichem Umgange mit 24 Thorarollen das Gotteshaus und zuletzt der Almemor umschritten wurde. Die ersten drei Thorcrollen standen mit ihren Trägern auf dem blumenumrankten Almemor, indessen die anderen einen Kreis um ihn bildeten. Ein liebliches שְׂאוּ שְׁעָרִים erklang und unter dem Rhythmus dieses Gesanges brachte man die סִפְרֵי תוֹרָה in den אֲרוֹן הַקֹּדֶשׁ zurück, der durch Zerlegung in einen oberen und unteren Teil jetzt eine wesentlich bequemere Unterbringung ermöglicht. Nachdem auch die letzten drei Thorarollen eingestellt waren, begann Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann seine Einweihungsrede:

Er dankte den Gemeindekörperschaften und Ausschüssen, die in langer, aufopfernder Arbeit ihr Bestes zum Gelingen des Werkes beigetragen haben. Freilich sei dieses Werk nur aus Holz und Stein und erst die Gesinnung der Beter, ihre Seelen und Herzen, machen das Haus zu einem Gotteshaus. Generationen jüdischer Beter hätten in Kellern und engen Gelassen zu Gott gerufen, doch Gottes Nähe sei unabhängig von äußerem Glanze und äußerer Pracht. Die geistigen und religiösen Führer der Gemeinde und die Gemeinde selbst sollen hier das innige Verhältnis zu Gott wiedergewinnen. Groß und klein sollen sich zusammenfinden in diesem Hause, und Eltern sollen ihre Kinder hierher geleiten, um sie für den Glauben ihrer Väter zu begeistern und in ihm zu festigen. Der ewige Kampf der Thora mit den Ideen der Zeit sei auch an diesem Gotteshause nicht vorübergegangen. Nachdem aber der Friede in der Gemeinde hergestellt und beiden Richtungen die Möglichkeit, sich auszuwirken gegeben sei, bilde dieses Gotteshaus den Mittelpunkt der alten Thoratreue, in derem Geiste zu wirken und zu wachen alle die geloben, die in ihm zu Lehrern und zu Führern berufen seien.

Den mit weihevoller Stimmung aufgenommenen Worten folgte das von Oberkantor Weiß herrlich vorgetragene מַעֲרִיב-Gebet des inzwischen angebrochenen Schewuausfestes. Die Feier wird einen Markstein bilden in der Entwicklung nicht nur der Alten Synagoge, sondern auch des überlieferten Breslauer Judentums.

B. G.

Rituelle Verpflegung auf Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Israelitischen Passagieren der Hamburg-Amerika-Linie ist es häufig unbekannt, daß sie während der Seereise nach und von Newyork auf Verlangen eine nach rituellen Vorschriften zubereitete Verpflegung erhalten können. Damit die entsprechende Vorsorge in ausreichendem Umfang getroffen werden kann, empfiehlt es sich jedoch, daß diejenigen Reisenden, die auf koschere Zubereitung der Mahlzeiten Wert legen, ihre speziellen Wünsche rechtzeitig vor der Abfahrt bei der Hamburg-Amerika-Linie bekannt geben. Die Einrichtung der rituellen Verpflegung jüdischer Hapag-Passagiere steht unter dauernder Aufsicht des Hamburger Oberrabbiners.

Die Auswanderungsstatistik aus dem ersten Vierteljahr 1929

läßt besondere Schlüsse nicht zu. Die 14005 Auswanderer aus dem ganzen Reiche bleiben um rund 15% gegen die Zahl des gleichen Zeitraumes im Vorjahre zurück, ein Weniger zeigt sich auch bei Niederschlesien (229 gegen 326), eine Verdoppelung bei der kleinen Provinz Oberschlesien (53 gegen 25). Man wird abzuwarten haben, ob sich die Entwicklung in derselben Linie weiter bewegt.

Auch die deutsche Auswanderung nach Kanada geht zurück. Die Statistik während des Jahres 1928 zählt 4144 Auswanderer gegen 4515 im Vorjahr. (Mitteilung der Schlesischen Auswanderer-Beratungsstelle, Breslau 5, Friedrichstraße 3.)

Das Claassen'sche Siechenhaus

wurde durch die Mitglieder des Jüdischen Wohlfahrtsamtes am 22. Mai 1929 besichtigt. Die Erschienenen wurden von den Vorstehern Manasse und Otto begrüßt, worauf Primärarzt Geheimrat Dr. Freund in kurzen Umrissen ein Bild von der Anstalt und von der Notwendigkeit des jetzt vor einiger Zeit fertiggestellten Um- und Ausbaues des Alten Hauses gab. Im Anschluß daran erfolgte ein Rundgang durch die Krankensäle, Aerzte-, Schwestern-, Pflege- und Wärterinnenzimmer und aller sonstigen Räume Bäderanlagen und Wäschevorräte wurden besichtigt und ebenso der große Anstalts- und Wirtschaftsgarten. Des Lobes voll schieden die Teilnehmer mit Worten des Dankes an die Verwaltung von der Stätte werktätiger Nächstenliebe.

Geburtstage.

75 Jahre:

30. 7. Frau Berta Jawitz geb. Süßmann, Höfchenstraße 75.

80 Jahre:

15. 6. Frau Jenny Lewy, Freiburger Straße 21.
5. 7. Frau Rosalie Chorinsky geb. Sabor, Nikolai-Stadtgraben 16.

90 Jahre:

12. 7. Frau Marie Steiner geb. Totzek, Matthiasstraße 49.

Wir berichtigen

gern, daß Herr Bruno Kohn, Kirschallee 35, am 3. Juni nicht 75 Jahr, sondern erst 72 Jahr alt geworden ist. Der 75. und der 80. Geburtstag wird richtig gemeldet werden.

Bibliographie der jüdisch-schlesischen Literatur für das Jahr 1928 nebst Nachträgen zu der des Jahres 1927

Von Bernhard Brilling.

(Fortsetzung aus Nr. 3)

Friedmann, Aron: Lebensbilder berühmter Kantoren. Nebst einem Anhang: Zur Geschichte des jüd. Kantorats: „Der Vorbeter“. — 3. Band, Berlin 1927. Selbstverlag der Hilfskasse, zu Händen des Herrn S. Rochelsohn, Berlin, Hoher Steinweg 15. 142 S. u. mehrere Tafeln m. Abb. Dieses Werk, das den Vertretern eines leider viel zu gering bewerteten jüdisch-religiösen Berufes gewidmet ist, behandelt von schlesischen Kantoren Hermann Joseph Rosenthal, Breslau (1852—1917; nach Notizen seines Sohnes Dr. Willy R.), S. 45—46; sowie die aus Schlesien gebürtigen Chasanim Simon Sänger (geboren 24. Febr. 1870 in Beuthen O.-S.), S. 64—66 und Theodor Fraenkel (Nürnberg, geb. 7. Okt. 1873 in Glogau als Sohn des dortigen Kantors Ludwig Fr.), S. 68—71. Ein Porträt des Kantors Moritz Deutsch (Breslau 1818 bis 1892, Vaters des Großindustriellen Felix D.) s. zwischen S. 79 u. 81.

Freudenthal, Max: Leipziger Meßgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675—1764 (= Schriften der Gesellsch. zur Förderung d. Wissensch. d. Judentums Nr. 29) Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1928, 232 S. Für die Personalgeschichte der schlesischen Juden in dem angegebenen Zeitraum ein sehr wichtiges und nützliches Nachschlagewerk; die schlesischen Ortschaften, aus denen Meßteilnehmer nach Leipzig kamen, seien hier alphabetisch aufgeführt: Auras (1692), Beuthen, Breslau (S. 47—52), Brieg (1675), Dyhrenfurth (1690), (Fraustadt), Freystadt (1675), Groß-Glogau, Klein-Glogau (! wohl Oberglogau), Konstadt, Ohlau, Planowitz, Rosenberg (? welches?), Teschen (1676), Wartenberg (1676), Zülz.

Groß-Glogau: Eduard Munk und G. G. Fülleborn. Zum 125 jährigen Geburtstage zweier berühmter Glogauer. — Unsere schlesische Heimat, (Glogau), XII, Nr. 2, S. 1. Der berühmte, in Paris lebende Orientalist Eduard Munk wurde am 14. Januar 1803 in Glogau geboren.

Grotte, Alfred: Beschneidungsbänke in Ostdeutschland. Menorah, VI, Nr. 5, S. 259—262, 3 Abb. Der Artikel handelt von drei Mauhelstühlen, von denen sich einer in Kurnik (Posen) und zwei in Schlesien (Zülz und Militsch) befinden.

de Haas, Philipp: Beschreibung der Breslauer deutschen Machsor-Handschriften. — Soncino-Blätter (Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches) 2. Bd., Berlin 1927, S. 31—37.

(Heilberg, Adolf). — Zeitschrift der Anwaltskammer im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau. Jahrg. 40 (1928), Nr. 1 = Festnummer zur Feier des 70. Geburtstages des Geheimen Justizrats Dr. (Adolf) Heilberg. 120 S. (1 Abb.). Siehe ferner: Oehlke, Alfred.

Henrici, Karl Ernst: Auktionskatalog CXXVIII, Berlin [1928]. 490 Nummern, 68 S. u. XXIII S. Tafeln, darin: Nachlaß der [aus Breslau stammenden] Gebrüder Henschel, Breslau-Berlin. Nr. 1—361 = S. 1—33 mit Abb.

Henschel, Gebrüder: siehe Donath, A. — Henrici, K. E. — Landsberger, F.

Heppner, [Aron]: Drei Breslauer Rabbiner (1816—1886). Abraham, Salomo und Gedalje Tiktin. — Bresl. Jüd. Gembl. V, 9, S. 152—53 (m. 1 Abb.) — Nr. 10, S. 172—173 (m. 1 Abb.) — Nr. 11, S. 192 bis 193 (m. 1 Abb.).

Heppner, Aron und Herzberg, J.: Aus Vergangenheit und Gegenwart der Juden und der jüd. Gemeinden in den Posener Landen. — Heft 25 = S. 961—1000. Breslau 1928, Selbstverlag (Breslau 1, Antonienstraße 24). In dieser wertvollen und schon lange erwarteten Fortsetzung des bekannten Werkes findet sich auch viel Material über einzelne Breslauer Persönlichkeiten, deren Wiege in Posen stand. Besonders sei — als die Breslauer interessierend — auf S. 978 ff. hingewiesen, auf denen die Biographien der beiden Tiktin (nebst ihren Porträts) gebracht werden. Behandelt werden in diesem Heft die Gemeinden Schulitz bis Wollstein in alphabetischer Reihenfolge.

Heymann, Fritz: Lassalle an seine Richter. Zum 80. Jahrestag der Kassettenrede, nach unveröffentlichten Briefen und Akten. — Vossische Ztg., Nr. 192 (12. August 1928): Das Unterhaltungsblatt Nr. 188.

Jakobowitz: Zur Heimatgeschichte d. deutsch. Juden. Schlesien, C.-V. VII, S. 85/86. Bespr. von J. Rabin: Der Rechtskampf . . .

Jenkwitz, C. P.: Ferdinand Cohn (Zu seinem 100. Geburtstage: 24. 1. 1928), C.-V. VII, Nr. 3, S. 29.

Jenkwitz, C. P.: Der Botaniker Ferdinand Cohn als Jude. — Gembl. d. isr. Rel.-Gem. Dresden III, Nr. 3, S. 9—10.

Jessen, Hans: Max Kurnik. Ein Breslauer Journalist (1819—1881). — Breslau, im Verlag der Bresl. Ztg., 1927.

Jessen, Hans: Literatur zur schles. Geschichte für die Jahre 1926 u. 1927. — Breslau 1928. Darin Bibliographie über das Judentum in Schlesier, S. 31—32. (Man beachte folgenden Druckfehler: Auf. S. 32 bei Nr. 482 ist statt: 1928 zu lesen: 1926.)

Klibansky, Erich: Zur Geschichte der Juden in Breslau. — 2 Hinrichtungen (1697, 1748): Jüd. Ztg. f. Ostdeutschland, V, Nr. 34. — Friedrich d. Große und die Bresl. Juden: Hamb. Isr. Fam.-Bl. XXX, Nr. 36.

Klibansky, Erich: Zur Geschichte der Breslauer Juden: Eine abgewiesene Beschwerde des Dr. J. S. Koreff (1793). — Jüd. Ztg. f. Ostdeutschl. V, Nr. 5.

Klibansky, Erich: Zum Stammbaum der Familie Badt (Breslau). — Jüd. Familienforschung IV, Nr. 2, S. 35—37; und Bresl. Jüd. Gem.-Bl. V, Nr. 8, S. 130.

Klibansky, Erich: Eine jüdische Aerztin im 16. Jahrhundert. Israel. Fam.-Bl. XXX, Nr. 31, Beiblatt. — Bresl. Zeitung vom 29. Juli 1928. — Die Aerztin Salomea hielt sich 1534 in Breslau auf.

Kosubek, [Richard]: Die Geschichte der jüd. Gemeinde in Langendorf O.-S. Ausschau von Burg Tost (Tost/Peiskretscham) II, 1927, Nr. 11. — Kurze Notiz mit einer Abb.

Krieg, Max: Zur Geschichte d. jüd. Begräbniswesens in Liegnitz. Jüd. Ztg. f. Ostdeutschl. V, Nr. 23, Unterhaltungsblatt. — Liegnitzer Tageblatt 1928, Nr. 137 (13. Juni 1928), 2. Beilage.

Kunze, E.: Ein Rechtsstreit aus Poppelau. — Oppelner Heimatblätter (Beilage der Oppelner Nachrichten) IV, Heft 4, S. 4. — Der Artikel behandelt einen Streit, an dem der Poppelauer „Arrendar" Cohn und das dortige Deichamt beteiligt waren, und zwar im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts.

(Laboschin, Siegfried): Der Maler Siegfried Laboschin (zum 60. Geburtstage). Mit 4 Abb. — Aus alter und neuer Zeit (Beilage z. Isr. Fam.-Bl. XXX, Nr. 25) II, Nr. 20, S. 155.

Landauer, Georg: Zur Geschichte der deutschen Juden. — Jüd. Rundschau XXXIII, Nr. 78/79, S. 558 (Literaturblatt). Besprechungen von J. Rabin, Vom Rechtskampf der schles. Juden, M. Weinberg, Gesch. d. Jud. in der Oberpfalz und B. Rosenthal, Gesch. d. Badischen Juden.

L[andsberger], F[ranz]: Die Brüder Henschel. — Schles. Monatshefte V, Nr. 3, S. 99—100. Mit 4 Abb. — Die Angaben Landsbergers, nach denen die Brüder Wilhelm u. Moritz vor 1800 in Trachenberg/Schles. geboren seien, bedürfen noch der Nachprüfung.

*[Lassalle, Ferdinand]: Ferdinand Lassalles Tagebuch; hrsg. u. m. e. Nachw. vers. von Friedr. Hertneck. Bln. (Charlbg. 2, Berliner Str. 42/43): Weltgeist-Bücher [1927] (141 S.) Kl. 8°, Weltgeist-Bücher Nr. 152/3.

Lassalle, Ferdinand: s. Heymann, Fritz — Mayer, Gustav — Schirokauer, Arno — Schneider, Alfred.

Leppmann, Franz: Koreff. — Bresl. Neueste Nachr. XIL, Nr. 112, vom 26. 4. 1928. Bespr. d. von Oppeln-Bronikowskischen Werkes über Koreff.

Lewin, Louis: Aus dem Zülzer Ghetto. III. — Der Oberschlesier, 1928, X, H. 5, S. 246—248. Dieser Artikel enthält zugleich eine Bespr. d. Werkes Rabin, Der Rechtskampf . . .

Lewin, Louis: Aus ostjüdischer Geschichte, III, Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judentums (MGWJ), 72 (n. F. 36), H. 7—8, S. 337—344. Dieser Artikel bespricht neben anderen zwei sich auf Schlesien beziehende Werke (Rabin, Der Rechtskampf . . . u. F. Bloch, Die Jud. in Militsch).

Loewe, Viktor: Bibliographie d. schles. Geschichte (Schles. Bibliographie, Bd. I) Breslau, Priebatschs Buchhdlg., 1927, XII, 587 S. Hrsg. von der Historischen Kommission. Darin Literaturangaben betr. das Judentum Schlesiens, S. 182—183, 269—271.

Ludwig, Emil: — — im Urteil der Weltpresse (mit kurzer Autobiographie). Berlin, E. Rowohlt, 1927, 96 S.

Ludwig, Emil: — — im Urteil der deutschen Presse. Berlin, E. Rowohlt, 1927, 54 S. Ueber den Streit, der sich um die „historische Belletristik" im Sinne E. Ludwigs, W. Hegemanns, Paul Wieglers u. a. im Lager der „Geschichtsforscher" erhoben hat, orientiert am besten der in der Weltbühne XXIV, Nr. 50, S. 877—879 erschienene Artikel: „Die Historiker sind ernstlich böse" von Carl v. Ossietzky; s. auch E. Ludwig selbst in „Das Tagebuch" IX, Nr. 43, S. 1781—1785 unter der Ueberschrift: Drei Fälschungen.

*Mayer, Gustav: Bismarck und Lassalle. Berlin 1928, J. H. W. Dietz. Fast jedes Blatt von Bedeutung nahm zu dieser Veröffentlichung — die den erst kürzlich entdeckten Briefwechsel beider nebst einer Einleitung von Professor G. Mayer enthält — Stellung; es ist daher unmöglich, hier alle Besprechungen anzuführen.

Museum, Jüdisches: siehe Breslau.

Oberschlesien: Deutsches Grenzland Oberschlesien. Ein Literaturnachweis. Hrsg. v. K. Keisig u. H. Bellée unter Mitwirkung v. Lene Vogt. Gleiwitz 1927, Verband oberschles. Volksbüchereien, XIII, 616 S. Darin ein spezieller Abschnitt der Literatur über das Judentum in O.-S. gewidmet: S. 194/197; s. ferner im Register unter: Juden, Judeneid, Judenfriedhof, Kemper Jüden (Beuthener Musikgruppe der 70er Jahre), Jüd. Sacralkunst, jüd. Friedhof. (Schluß folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung
der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde

Donnerstag, den 27. Juni 1929, 18½ Uhr pünktlich, Sitzungssaal, Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Einführung des Herrn Justizrats Kalisch als Vorstandsmitglied.
2. Mitteilungen.
3. Antrag der zionistischen Fraktion betr. Belegung und Gebühren von Grabstellen.
4. Annahme eines Jahrzeitlegates.
5. Annahme eines Grabpflegelegates.
6. Verwaltungsbericht.

Geheime Sitzung.

4 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Bekanntmachung.

Der Gemeindevertreter Herr Justizrat Kalisch ist am 15. Mai 1929 anstelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Herrn Bankdirektor Emil Hancke von der Gemeindevertretung in den Vorstand gewählt worden. Gemäß § 12 der Gemeindesatzung habe ich an seiner Stelle Herrn Rechtsanwalt Dr. Georg Tarnowski als ständigen Gemeindevertreter einberufen.

Breslau, den 16. Mai 1929.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung.
Peiser, Justizrat.

Bekanntmachung.

Synagogenbeitrag 1929/30.

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 1. Juni 1929 — I 48. — 106 Nr. F 2b — ist als Kultussteuer für das Haushaltsjahr 1929/30 (1. 4. 1929 bis 31. 3. 1930) ein Zuschlag von 11% zu der Reichseinkommensteuer 1928 genehmigt worden.

Breslau, den 7. Juni 1929.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Von den Besucherinnen der Alten Synagoge ist angeregt worden, die Bücherfächer der Frauenstellen mit numerierten Schlüsseln verschließbar zu machen, die bei der Garderobenfrau zur Aufbewahrung gegeben werden können.

Wir bitten die Besucherinnen der Alten Synagoge, zu dieser Anregung Stellung zu nehmen. Die Kosten müßten die Platzinhaberinnen tragen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Männerplätze der Alten Synagoge werden darauf aufmerksam gemacht, daß eine Aenderung der Platzgebühren vorgenommen worden ist. Der neue Preis wird bei Einlösung der Karten bekanntgegeben werden.

Breslau, den 5. Juni 1929.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli bis 30. September wird in der Markthalle am Ritterplatz Geflügel nicht geschächtet.

Breslau, 30. Mai 1929.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Stimmbegabte Gemeindemitglieder,

die zu den hohen Feiertagen im Chor eines liberalen Zweiggottesdienstes mitsingen wollen, mögen Meldungen an das Büro, Wallstraße 9, richten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit haben sich die Gesuche um Ermäßigung von Beerdigungsgebühren ohne triftige Begründung sehr vermehrt. Wir machen darauf aufmerksam, daß derartige Anträge nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn wirklich eine eingehende, insbesondere durch Nachweise über die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse belegte Begründung für die Ermäßigung beigebracht werden kann.

Ermäßigungen können nur ganz ausnahmsweise eintreten.

Breslau, den 4. Juni 1929.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Amtliche Bekanntmachung

Kartenausgabe 1929 im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9—13 Uhr

A. Synagogen:

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten:

Alte Synagoge: vom 12. bis einschl. 16. August.

Neue Synagoge: vom 19. bis einschl. 23. August.

Besondere Anträge sind schriftlich unter Beifügung der alten Karten zu stellen.

B. Jugendgottesdienste:

Ausgabe der Karten erfolgt durch die Religionslehrer.

C. Zweiggottesdienste:

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten.

Alter Ritus.

Saal der Hermannloge:
26. und 27. August.

Saal II des Turnvereins Vorwärts:
28. und 29. August.

Neuer Ritus.

Konzerthaus, großer Saal:
vom 2. bis einschl. 6. September.

Saal I des Turnvereins Vorwärts:
9. und 10. September.

Kammermusiksaal:
12. und 13. September.

Ermäßigungsanträge können nicht berücksichtigt werden.

Freikarten siehe besonderes Inserat.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zweiggottesdienste 1929

Anträge auf Freikarten sind bis zum 1. September 1929 unter Angabe des Ritus schriftlich einzureichen. Antragsformulare sind im Büro (Kartenausgabe) zu haben.

Wünsche für bestimmte Säle werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ermäßigungsanträge werden nicht entgegengenommen, da Plätze in allen Preislagen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Das vom liberalen Kultusausschuß des Preußischen Landesverbandes ausgearbeitete

Einheitsgebetbuch für den liberalen Gottesdienst

liegt bereits im Druck vor und wird dem Gottesdienst in der Neuen Synagoge schon zu den hohen Feiertagen 1929 zugrunde gelegt.

Wir bitten daher die Besucher der Neuen Synagoge, sich rechtzeitig durch die hiesigen Buchhandlungen das neue Gebetbuch zu besorgen.

Breslau, den 2. Juni 1929.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Der Haushaltsplan 1929/30

liegt im Druck vor und wird im Büro, Wallstraße 9, auf Verlangen an jedes wahlberechtigte Gemeindemitglied kostenlos abgegeben.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Vormerkung auf Zuteilung freigewordener Synagogenplätze.

Die Gemeindemitglieder, die einen Platz in den Synagogen zu mieten wünschen, haben den im Gemeindebüro (Kartenausgabe), Wallstraße 9, erhältlichen vorgeschriebenen Vordruck bis zum 15. August 1929 unter Angabe, in welcher Preislage sie Plätze zu mieten wünschen, ausgefüllt einzureichen. Die Neuvermietung von Plätzen erfolgt genau nach dem Eingang der Meldung. Alle früheren Anträge auf Zuteilung von Synagogenplätzen sind ungültig.

Diejenigen, deren Gesuche in früheren Jahren nicht berücksichtigt werden konnten, müssen in diesem Jahre den Antrag erneuern.

Wer der schriftlichen Aufforderung des Büros, zur Besprechung über die Zuteilung eines Platzes zu erscheinen, nicht Folge leistet, kann nicht berücksichtigt werden; es wird alsdann angenommen, daß der Betreffende seinen Antrag zurückzieht.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Wer Interesse hat

an einem **Kursus für Anfertigung von Leib- und Bettwäsche** — einfacher und besserer Ausführung — teilzunehmen, wolle sich bald wenden an das Büro des jüd. Arbeitsnachweises, Wallstraße 23.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.



Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

16.—21. Juni: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
21. Juni: abends 19½ Uhr.
22. Juni: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 21,09 Uhr.
23.—28. Juni: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
28. Juni: abends 19½ Uhr.
29 Juni: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9½, Schluß 21,08 Uhr.
30. Juni bis 5. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
5. Juli: abends 19½ Uhr.
6. Juli: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Neumondweihe 9¾, Predigt 10, Schluß 21,04 Uhr.
7.—12. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
12. Juli: abends 19½ Uhr.
13. Juli: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 20.58 Uhr.
14.—19. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
19. Juli: abends 19½ Uhr.
20. Juli: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9½, Schluß 20,48 Uhr.
20.—25. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
25. Juli: שבעה עשר בתמוז morgens 6½, abends 19½, Schluß 20,40 Uhr.
26. Juli: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
27. Juli: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9½, Schluß 20,36 Uhr.
28. Juli bis 2. August: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
2. August: abends 19½ Uhr.
3. August: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Neumondweihe 9¾, Predigt 10, Schluß 20,24 Uhr.
4.—9. August: morgens 6½, abends 19½ Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

22. Juni: Pinchas-Synagoge. 29. Juni: Alte Synagoge. 17. August: Alte Synagoge.

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Sidra: 22. Juni נשא, 29. Juni בהעלתך, 6. Juli שלח לך, 13. Juli קרח, 20. Juli חקת בלק, 27. Juli פינחס, 3. August מטות ומסעי.

Haftarah: 22. Juni ויהי איש אחד, 29. Juni רני ושמחי, 6. Juli וישלח יהושע, 13. Juli ויאמר שמואל, 20. Juli והיה שארית יעקב, 27. Juli דברי ירמיהו, 3. August שמעו דבר ה׳.

Das Lichtzünden muß am Freitag 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes stattfinden.

Neue Synagoge.

Freitag Abend 19 Uhr.
Sonnabend Vormittag 9 Uhr.
Neumondweihe 6. Juli, 9½ Uhr.
Predigt: Freitag Abend 19¼ Uhr am 28. Juni, 12. und 26. Juli. Sonnabend Vormittag 9¾ Uhr am 22. Juni, 6. und 20. Juli.
Sabbathausgang: 22. und 29. Juni 21,10 Uhr, 6. Juli 21,05 Uhr, 13. Juli 21 Uhr, 20. Juli 20,50 Uhr, 27. Juli 20,35 Uhr.
Sabbath-Nachmittagsgottesdienst ½ Stunde vor Sabbathausgang.

Gottesdienst an den Wochentagen.

Morgens 6¾ Uhr.
Abends 19 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

Neue Synagoge: 22. Juni.

Thora-Vorlesung.

22. Juni:	נשא	IV. B. M. Kap. 5, V. 5 bis Kap. 6, V. 27.
29. Juni:	בהעלתך	IV. B. M. Kap. 9, V. 15 bis Kap. 10, V. 36.
6. Juli:	שלח לך	IV. B. M. Kap. 14, V. 11—45.
9. Juli:	ראש חדש	I. B. M. Kap. 1, V. 1—19.
13. Juli:	קרח	IV. B. M. Kap. 17, V. 9 bis Kap. 18, V. 7.
20. Juli:	חקת בלק	IV. B. M. Kap. 22, V. 1 bis Kap. 23, V. 26.
25. Juli:	י״ז בתמוז	II. B. M. Kap. 32, V. 11—14, Kap. 34, V. 1—10.
27. Juli:	פינחס	IV. B. M. Kap. 26, V. 52 bis Kap. 27, V. 23.

Kalendarium Juli/August.

Wochentg.	Juni Juli	Siwan Tamus	
S.	9.	1.	ראש חדש
M.	10.	2.	
D.	11.	3.	
M.	12.	4.	
D.	13.	5.	
F.	14.	6.	א׳ שבועות
S.	15.	7.	הזכרה ב׳ שבועות
S.	16.	8.	
M.	17.	9.	
D.	18.	10.	
M.	19.	11.	
D.	20.	12.	
F.	21.	13.	
S.	22.	14.	פרק א׳ נשא
S.	23.	15.	
M.	24.	16.	
D.	25.	17.	
M.	26.	18.	
D.	27.	19.	
F.	28.	20.	
S.	29.	21.	פרק ב׳ בהעלתך
S.	30.	22.	
	Juli		
M.	1.	23.	
D.	2.	24.	
M.	3.	25.	
D.	4.	26.	
F.	5.	27.	
S.	6.	28.	פרק ג׳ שלח לך Neumondweihe
S.	7.	29.	
M.	8.	30.	א׳ דר׳ חדש
		Tamus	
D.	9.	1.	ב׳ דר׳ חדש
M.	10.	2.	
D.	11.	3.	
F.	12.	4.	
S.	13.	5.	פרק ד קרח

Wochentg.	Juli August	Tamus Aw	
S.	14.	6.	
M.	15.	7.	
D.	16.	8.	
M.	17.	9.	
D.	18.	10.	
F.	19.	11.	
S.	20.	12.	חקת בלק פרק ה׳
S.	21.	13.	
M.	22.	14.	
D.	23.	15.	
M.	24.	16.	
D.	25.	17.	שבעה עשר בתמוז
F.	26.	18.	
S.	27.	19.	פרק ו׳ פינחס
S.	28.	20.	
M.	29.	21.	
D.	30.	22.	
M.	31.	23.	
	August		
D.	1.	24.	
F.	2.	25.	
S.	3.	26.	מטות ומסעי פרק א׳ Neumond-weihe
S.	4.	27.	
M.	5.	28.	
D.	6.	29.	
		Aw	
M.	7.	1.	ראש חדש
D.	8.	2.	
F.	9.	3.	
S.	10.	4.	פרק ב׳ דברים

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 8. April bis 8. Mai 1929.

Dr. med. Leopold Kuhn, Sonnenstraße 21.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 8. Mai bis 8. Juni 1929.

1 Frau.

Trauungen.

30. 6. 16 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Alice Liebes, Sadowastraße 40, mit Herrn Siegmund Rosenthal, Gartenstraße 30.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

6. 7. Wilhelm Kretschmer, Sohn des Herrn Max Kretschmer, Wallstr. 5.
13. 7. Heinz Pick, Sohn des Herrn Artur Pick und dessen Ehefrau Elfriede geb. Siedner, Sadowastraße 31/33.
13. 7. Max Friedmann, Sohn des Herrn Samuel Friedmann und dessen Ehefrau Hedwig geb. Namm, Gabitzstraße 38.

Barmizwah Alt-Glogauer Synagoge.

22. 6. Naftali Faß, Sohn des Herrn Moses Faß und der Frau Sara geb. Grünberg, Berliner Straße 9.

Barmizwah Synagoge Rehdigerheim.

29. 6. Bernhard Kempinski, Sohn des Herrn Israel Kempinski und der Frau Sara geb. Lipschütz, Gabitzstraße 111.

Barmizwah Neue Synagoge.

22. 6. Ernst David, Sohn des verst. Herrn Gustav David und der Frau Käte geb. Reichenbach, Antonienstraße 36/38.
13. 7. Gerhard Moses, Waisenhaus.
20. 7. Werner Treufeld, Sohn des Herrn Martin Treufeld und der Frau Alma geb. Wohlauer, Gabitzstraße 62.

Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Körnerstraße 16, Telephon 36 458, oder an Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon: 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

14. 5. Arnold Kaliski, Hardenbergstraße 3.
15. 5. Justizrat Felix Hirschberg, Wallstraße 5.
19. 5. Berthold Berl, wohnhaft in Freudenthal, überführt nach dort.
21. 5. Salli Glaß, Kaiser-Wilhelm-Straße 153.
23. 5. Justizrat Salomon Mendelsohn, Kaiser-Wilhelm-Straße 106.
6. 6. Ludwig Weiß, Körnerstraße 40/42.

Friedhof Cosel.

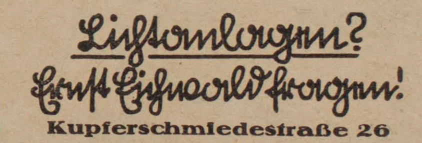
9. 5. Dr. med. Paul Heyn, Sadowastraße 14.
9. 5. Kind Esther Steinberg, Hedwigstraße 20.
12. 5. Jonas Wislicki, Wallstraße 23.
13. 5. Max Seelig, Anderssenstraße 73.
13. 5. Jakob Busch, Antonienstraße 18/20.
15. 5. Agnes Hahn, Fischergasse 14.
15. 5. Natalie Rohowski geb. Friedländer, Friedrich-Wilhelm-Straße 61.
16. 5. Adolf Scharff, Sternstraße 55.
16. 5. Hermann Schindler, Beuthen.
19. 5. Moritz Bergmann, Sonnenstraße 17.
21. 5. Hermann Gotthilf, Agnesstraße 14.
21. 5. Kind Irma Rauch, Neudorfstraße 68.
24. 5. Fanny Werner geb. Kempinski, Kaiser-Wilhelm-Straße 109.
26. 5. Louis Sklarek, Oranienstraße 13.
27. 5. Marta Roth geb. Faerber, Neue Schweidnitzer Straße 15.
27. 5. Ernestine Sachs geb. Opet, Viktoriastraße 75.
28. 5. Bianca Israel, Margaretenstraße 6.
30. 5. Jacob Haberfeld, Gutenbergstraße 54.
30. 5. Salo Berliner, Kurfürstenstraße 27.
31. 5. Hugo Elias, Friedrich-Wilhelm-Straße 8.
2. 6. Rosa Jorisz, Brunnenstraße 16.
2. 6. Ludwig Blumenfeld, Klosterstraße 15.
4. 6. Nikasius Birnbaum, Friebestraße 4.
6. 6. Rosa Bergmann geb. Bergmann, Dessauerstraße 15.
6. 6. Jeremine Ritter geb. Lomnitz, Kopischstraße 65.
7. 6. Leopold Zickel, Güntherstraße 22/24.
7. 6. Ismar Levy, Hubenstraße 18.
9. 6. Samuel Jacoby, Goethestraße 10.
10. 6. Samuel Kupferberg, Steinstraße 10.

Aus dem Vereinsleben.

Breslauer Ortskomitee des Deutschen Verbandes zur Förderung der Universität Jerusalem

Am 14. April 1929 sprach im Rahmen eines vom Deutschen Verband zur Förderung der Universität Jerusalem veranstalteten Vortragsabends, zu dem eine Reihe jüdischer Dozenten der Breslauer Universität, sowie andere führende jüdische Persönlichkeiten Breslaus eingeladen hatten, Herr Professor Dr. med. J. Citron aus Berlin über Wesen, Aufbau und Entwicklung der Hebräischen Universität Jerusalem. Der Vortragende gab zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung des Gedankens der Schaffung einer hebräischen Universität in Jerusalem und legte die Gründe dar, die die Gründung eines solchen wissenschaftlichen Institutes als notwendig und zweckmäßig haben erscheinen lassen. Er stellte dann den gegenwärtigen Stand der Entwicklung der Universität Jerusalem, die im April 1925 in Anwesenheit von Vertretern vieler europäischer Universitäten eröffnet wurde, dar. Die Universität Jerusalem ist vorläufig noch nicht eine Voll-Universität im Sinne der Universitäten Europas, befindet sich vielmehr noch im Stadium des Aufbaues und ist daher vorläufig mehr ein Forschungsinstitut, an dem allerdings bereits Vorlesungen gehalten werden, als eine Lehr-Universität. Sie umfaßt gegenwärtig sieben Institute, und zwar ein mikrobiologisches Institut, eine hygienische Abteilung, ein chemisches Institut, ein naturhistorisches, ein mathematisches, ein judaistisches und ein orientalistisches Institut. Es gehört ferner zu ihr die Universitäts-Bibliothek, die mit mehr als 200 000 Bänden bereits heute einen nicht unbeträchtlichen Umfang aufweist und im Juni 1929 ihr neues, vor der Vollendung stehendes Gebäude beziehen wird. Der Vortragende wies darauf hin, daß die Leitung der Universität Jerusalem, die, soweit es sich um reine Verwaltungsaufgaben handelt, in den Händen eines aus führenden jüdischen Gelehrten aller Länder bestehenden Kuratoriums und für alle akademischen Fragen in den Händen eines Akademischen Rates liegt, für einen Teil der Universität dem provisorischen Zustande bereits im Wintersemester 1928/29 ein Ende gemacht hat. Bereits seit Oktober 1928 herrscht innerhalb einer geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Jerusalem, der alle Lehrstühle des Judaistischen Institutes, ferner solche für Philosophie, Archäologie, Statistik etc. angehören, voller Lehrbetrieb. Das









gleiche ist für eine naturwissenschaftliche Fakultät für spätestens 1930 geplant. Der Vortragende wies zusammenfassend darauf hin, daß, wie in den übrigen Ländern Europas und Amerikas, auch in Deutschland ein Verband zur Förderung der Universität Jerusalem geschaffen worden sei, der seine Aufgabe darin sieht, die Universität Jerusalem moralisch und materiell zu fördern.

An das Referat schloß sich eine angeregte Diskussion, an der sich u. a. Professor Dr. Michael Gutmann vom Jüd.-theol. Seminar in Breslau, sowie der Gynäkologe der Universität, Professor Dr. Fraenkel, beteiligten. Der Abend schloß mit der Konstituierung eines Ortskomitees des Deutschen Verbandes zur Förderung der Universität Jerusalem, dem die Herren Priv.-Doz. Dr. Siegfried Fischer, Prof. Dr. Fritz Heimann, Priv.-Doz. Dr. Moritz Loewy, Oberreg.-Rat Dr. Joseph Marcus, Priv.-Dozent Dr. Martin Rothmann, Dozent Dr. Israel Rabin, Zahnarzt Dr. Max Salisch, Zahnarzt Dr. Hugo Schachtel und Priv.-Doz. Dr. Walter Steinitz angehören. Dieses Ortskomitee wird die weitere Werbearbeit für den Verband, dem bereits nach dem Vortrage eine Reihe neuer Mitglieder beitraten, weiterführen. (Adresse des Verbandes: Deutscher Verband zur Förderung der Universität Jerusalem, z. Hd. von Herrn Professor Dr. J. Citron, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 66.)

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden

veranstaltete gemeinsam mit dem Landesverband für jüdische Wohlfahrtspflege in Hessen und Hessen-Nassau und der Jüdischen Wohlfahrtspflege in Frankfurt a. M. am 12. und 13. Mai d. J. in den Räumen der Frankfurt-Loge eine Bezirkstagung für West- und Süddeutschland. Die unter Leitung der Herren Rabbiner Dr. Horowitz und Bloch-Frankfurt geführten Hauptverhandlungen des ersten Tages galten dem Thema „Planwirtschaft in der Wohlfahrtsarbeit“. Die einzelnen Sachgebiete waren auf folgende Referate verteilt: Justizrat Dr. Straus-München: Zur Planwirtschaft in der Mittelbeschaffung und Mittelverwendung, Frieda Weinreich-Berlin: Zur Planwirtschaft im Anstaltswesen und in der Erholungsfürsorge, Dir. Dr. Rothschild-Dinslaken: Zur Planwirtschaft im Anstaltsbetriebe.

In den Referaten wie in der Aussprache am zweiten Tage wurde einmütig und nachdrücklich hervorgehoben, daß die planmäßige Gestaltung der Wohlfahrtsarbeit eine dringende Forderung sei. Dazu drängt auf der einen Seite die Knappheit der Mittel, andererseits das „wirtschaftliche Prinzip“, zu dessen Anwendung die Träger der Wohlfahrtspflege nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern mehr noch aus sozial-ethischen Gründen verpflichtet seien. Die Versammlung faßte Entschließungen, welche den Rahmen abstecken für die Arbeit, die die Zentralwohlfahrtsstelle in Gemeinsamkeit mit allen übrigen Stellen auf dem Gebiete der Planwirtschaft der jüdischen Wohlfahrtspflege in der nächsten Zeit zu leisten haben wird.

Die öffentliche Versammlung, die am ersten Abend stattfand, gab den Ausführungen von Herrn Dr. Baeck-Berlin, Frau Bettina Brenner-Leipzig, Herrn Dr. Straus-München und Herrn Dr. Horowitz-Frankfurt a. Main einen starken Widerhall. Sie war eine Kundgebung im Sinne einmütiger Verpflichtung der jüdischen Gesamtheit zur jüdischen Arbeit.

Von allgemeiner Bedeutung war auch die Aussprache des „Sozialen Ausschusses des Allgemeinen deutschen Rabbinerverbandes“ über das Thema: „Rabbiner und Jugend“. (Rabb. Dr. Prinz-Berlin und Dr. Franz Wolf-Frankfurt a. M. über: Rabbiner und Jugendbewegung; Rabb. Dr. Max Grünwald-Mannheim und Dr. Georg Lubinski-Berlin über: Rabbiner und Jugendpflege). Eine Sonderbesprechung galt der brennenden Frage des Nachwuchses jüdischer Krankenschwestern. Die günstig begonnenen Verhandlungen über diesen Gegenstand werden demnächst fortgeführt werden.

Im Rahmen der Tagung fanden ferner unter Vorsitz von Dr. Baeck-Berlin eine Sitzung des Gesamtvorstandes der Zentralwohlfahrtsstelle — in der vor allem der Tätigkeits- und Kassenbericht entgegengenommen wurde, — sowie eine Besprechung der aktiven Mitarbeiter der jüdischen Wohlfahrtsstellen statt. Beide Sitzungen gaben, wie überhaupt die gesamte Tagung, eine Fülle neuer Anregungen und wiesen der Zentralwohlfahrtsstelle Wege zu neuen Lösungen ihrer Aufgaben. Ungemein lehrreich und anregend waren die Besichtigungen des Westendheims in Frankfurt a. M. (Direktor Verleger) und des Heims des Jüdischen Frauenbundes in Neu-Isenburg.

Im Anschluß an die Frankfurter Bezirkstagung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden trat der Soziale Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Rabbinerverbandes gemeinsam mit den Vertretern des Preußischen Landesverbandes und der Zentralwohlfahrtsstelle am 13. und 14. Mai in Frankfurt a. M. zu einer Sitzung zusammen. Während am 13. Mai grundsätzliche Fragen der Gefängnisseelsorge in mehrstündiger Aussprache erörtert wurden, beschäftigte sich die Sitzung am 14. Mai nach Entgegennahme des Geschäftsberichtes der Sachbearbeiter der Geschäftsstelle neben den Fragen der Krankenhaus- und Anstaltsseelsorge im wesentlichen mit den Problemen der sozialen Ausbildung der Rabbiner und Kandidaten, sowie mit der sozialen Arbeit des Rabbiners überhaupt. Außerdem wurde in Anlehnung an ein Referat über kulturelle Gefangenenfürsorge die Notwendigkeit jüdischer und rabbinischer Mitarbeit auch auf diesem Gebiete betont.

Jahresversammlung des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus, e. V.

Sonntag, den 28. April, hielt unter dem Vorsitz von Reichsminister a. D. Dr. Ing. e. h. Georg Gothein der Verein zur Abwehr des Antisemitismus, e. V. (Sitz Berlin), in Dortmund seine Jahresversammlung ab, die aus den Kreisen der Dortmunder Mitgliedschaft sowie von auswärtigen Delegierten, darunter Stuttgart, Hannover, Münster, Kiel, Frankfurt a. M., stark besucht war. In seinem Tätigkeitsbericht skizzierte der Geschäftsführer des Vereins, Oberleutnant a. D. Dr. Horlacher, Ziele und Methodik der Abwehrarbeit und deren Durchführung im abgelaufenen Geschäftsjahr. Hauptzielpunkt sei die laufende sachliche Widerlegung der von den Antisemiten immer wieder vorgebrachten falschen Behauptungen und hetzerischen Ausstreuungen; dies nicht in einseitiger Schutzstellung für das Judentum, sondern im Dienste von Wahrheit und Gerechtigkeit, religiöser und sozialer Ethik.

In reger Aussprache, an der sich neben dem Vorsitzenden besonders Stadtpfarrer Lamparter (Stuttgart), Professor Guttmann, Pfarrer Tribukait, Kaufmann Oppler (Dortmund) beteiligten, wurden die Grundsätze der Vereinspolitik einmütig gutgeheißen und gegenüber der zunehmenden Aktivität der Judenhetzer die Notwendigkeit verstärkter Intensität des Abwehrkampfes betont. Vor allem müsse auch der Idealismus der vielfach irregeleiteten Jugend für die edlen Bestrebungen des Vereins gewonnen werden.

Geschäfts- und Kassenbericht fanden einmütige Billigung. Vorstand und Ausschuß wurden ergänzt durch die Wahl von Studienrat Dr. Amedick-Hörde, Univ.-Prof. Martin Hobohm-Potsdam, Professor Dr. theol. Carl Maria Kaufmann-Frankfurt a. M., Univ.-Prof. Kinkel-Gießen, Amtsgerichtsrat Stern-Essen, Pfarrer Tribukait-Dortmund, Univ.-Prof. Konrad Ziegler-Greifswald.

Reichsminister a. D. Gothein schloß die Versammlung mit der Versicherung, daß der Abwehrverein wie in den bisherigen zwanzig Jahren seiner Vorstandschaft, so auch künftig streng auf politische und konfessionelle Neutralität halten werde, um von dieser breiten Plattform aus der Kulturschande des Antisemitismus entgegenzuwirken.

Wirtschaftl. Frauenschule auf dem Lande in Wolfratshausen bei München.

Am 8., 9. und 10. April fand in diesem Jahre in Wolfratshausen in der Frauenschule die Abschlußprüfung statt. Es nahmen 12 Schülerinnen an ihr teil, die ihre Kenntnisse und Fähigkeiten theoretisch und praktisch zeigen mußten. Das Ergebnis der Prüfung war sehr zufriedenstellend. Am zweiten Tage der Prüfung war Herr Oberregierungsrat Syffert, Vorstand des Bezirksamts Wolfratshausen, anwesend.

Der Jüdische Frauenbund von Deutschland

schreibt uns:

Zu der vom 3.—6. Juni in Hamburg stattfindenden, von Frau Rebekah Kohut, Newyork, einberufenen Weltkonferenz jüdischer Frauen haben sich zahlreiche Delegierte aus 14 Ländern angemeldet. Das genaue Programm der Tagung enthält folgende Themen:

1. Die jüdischen Heirats- und Scheidungsgesetze, Gegensätze zu dem Zivilrecht.
2. Erziehungsfragen:
   a) Bevölkerungspolitische Aufgaben der jüdischen Frau (Erhaltung der Familie, Konflikte der Generationen);
   b) Settlementsarbeit, Jugendpflege und Jugendbewegung;
   c) Berufsberatung und Berufsumschichtung.
3. Soziale und Gemeindefragen:
   a) Die Frau in Handel und Industrie;
   b) Gleichberechtigung und Mitarbeit der Frau in der jüdischen Gemeinde;
   c) Soziale Frauenarbeit in den verschiedenen Ländern.
4. a) Die Bedeutung des Völkerbundes für den Frauen- und Mädchenschutz;
   b) Die Bedeutung der Kulturarbeit in Palästina für die Frauen;
   c) Notwendigkeit und Aufgaben eines internationalen jüdischen Frauenbundes.

In Hamburg wird die Weltkonferenz jüdischer Frauen u. a. vom Senat und der jüdischen Gemeinde empfangen werden.

Die Jüdische Mittelstandshilfe, e. V., Breslau

gibt in dem gedruckten Geschäftsbericht 1928 einen Ueberblick über ihre Tätigkeit und ihre Entwicklung in der Arbeitsgemeinschaft mit dem Darlehns-Institut Fränkel'sche Stiftung in Breslau. Ihre Arbeit hat wiederum in bedeutendem Maße zugenommen. Die Zahl der Darlehnsnehmer ist von 110 im Jahre 1925 auf 287 im Jahre 1928 gestiegen, das ausgeliehene Kapital von rund 38 000 auf rund 177 000 Mark. Durch die Gewährung der Darlehen ist in zahlreichen Fällen der wirtschaftliche Niedergang verhindert worden; in einer großen Anzahl von Fällen sind Kaufleuten, Aerzten, Anwälten und Handwerkern Mittel zur Niederlassung gegeben und so zur wirtschaftlichen Selbständigkeit verholfen worden. Das segensreiche Institut bedarf weiter der tatkräftigen Förderung der Gemeindemitglieder, entweder durch Hergabe von Darlehen als Betriebsmittel oder durch den Beitritt als Mitglied mit einem Beitrage von 1 Mark monatlich.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

E. V. Ortsgruppe Breslau E. V.

I. Wir beklagen den Tod unseres verehrten Förderers Herrn Justizrat Hirschberg, unseres lieben Kameraden Adolf Scharff und unseres lieben Ehrenkameraden Ludwig Weiß. Wir haben den Verstorbenen das letzte Geleit gegeben und werden ihr Andenken in Ehren halten.

II. Die Satzungskommission hat an der Hand eines Entwurfs unseres Vorsitzenden, Kam. Dr. Rechnitz, ihre Arbeiten beendet. Der ausgearbeitete Entwurf ist dem Vorstand zugeleitet worden und wird von diesem der Bundesleitung unterbreitet werden. Die Beschlußfassung soll in der Generalversammlung 1930 erfolgen.

III. Den Angehörigen, insbesondere den Damen unserer Mitglieder, gibt der „Jüdische Schwimmverein, e. V." (Geschäftsstelle: Erich Danziger, Tauentzienstraße 50) Gelegenheit, unter günstigen Bedingungen Schwimmunterricht zu nehmen.

IV. Die Bundesleitung in Berlin teilt uns mit, daß „Der Schild" regelmäßig an die Kurdirektionen von Bad Salzbrunn, Bad Reinerz, Bad Altheide, Bad Flinsberg, Bad Charlottenbrunn, Bad Ober-Schreiberhau, Bad Warmbrunn, Bad Kudowa gesandt wird. Es wäre uns sehr interessant, von Kameraden oder deren Angehörigen Bescheid zu erhalten, ob der „Schild" auch in den betr. Lesehallen ausgelegt wird.

V. Kameraden bietet sich gute provisionsweise Verdienstmöglichkeit für einen konkurrenzlosen Feuerlöscher. Näheres im Büro: Ring 50 (bei Keiler), 10—16 Uhr.

VI. Kam. Georg Hoffmann, Höfchenstraße 69, beging am 12. Juni seine silberne Hochzeit; am 18. Juni feierte Kam. Louis Klemptner, Berliner Straße 74, seinen 30. Hochzeitstag und zugleich sein 30 jähriges Geschäftsjubiläum. Beiden Kameraden nochmals von hier aus unsere herzlichsten Glückwünsche!

Jüdischer Schwimmverein, E. V., Breslau.

Geschäftsstelle: Tauentzienstraße 50. Postscheckkonto: Breslau 34 802.

Am 3. Juni fand bei Kallenbach unser diesjähriges Anschwimmen statt. Trotz dem schlechten Wetter hatten sich eine Anzahl Damen zur angesetzten Gründung der Damen-Abteilung eingefunden und traten in die Reihen der Mitglieder ein. Der Vereinsabend der Damen ist jeden Montag von 20,30 Uhr bis 23 Uhr. Unser Vereinstrainer, Herr Adler, steht ständig im Sommerbad unseren Mitgliedern zur Verfügung.

Anläßlich seines 80. Geburtstages haben wir unseren Förderer, Herrn Lippmann Bloch, der sich um den Aufbau unseres Vereins große Verdienste erworben hat, durch Ueberreichung eines künstlerisch ausgestatteten Ehrendiploms zum Ehrenmitglied ernannt.

Weitere laufende Nachrichten werden jeweils durch Aushang bei Kallenbach bekannt gemacht.

Jüdische Freundschafts-Loge 1929.

Am 1. Juni d. J. ist eine „Jüdische Freundschafts-Loge 1929" in das Leben gerufen worden. Vereinsabende finden jeden Sonnabend um 20 Uhr in den „Astoria-Festsälen", Sonnenstraße 42, statt.

Agudas Jisroel, Frauengruppe Breslau.

Das Programm der Weltorganisation Agudas Jisroel, die Lösung der jeweiligen jüdischen Gesamtheitsaufgaben im Geiste der Thora, bringt es in heutiger Zeit mit sich, daß auch die gesetzestreue jüdische Frau nicht abseits von jedem öffentlichen jüdischen Leben bleiben kann. Aus diesem Grunde haben sich vor kurzer Zeit hiesige interessierte Kreise zu einer Agudas Jisroel, Frauengruppe Breslau zusammengeschlossen. Das Programm dieser Gruppe umfaßt drei Arbeitsgebiete, Belehrung der Mitglieder in politischem und religiösem Sinne (Abhaltung von Vorträgen und Vortragszyklen), soziale Hilfe für kranke und verarmte Glaubensgenossen (regelmäßige Krankenhausbesuche, ständige Vertretungsbereitschaft für koschere Haushaltungen bei Wochenbett, Krankheitsfall usw.) und Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern. Welch reges Interesse der neuen Vereinigung entgegengebracht wird, zeigte bereits die erste, gut besuchte Mitgliederversammlung, in der Herr Ludwig Neumann in einem Referat über „Die soziale Betätigung der jüdischen Frau" unter großem Beifall der Anwesenden die Notwendigkeit einer eigenen sozialen Betätigung der gesetzestreuen jüdischen Frau hervorhob. Weitere Mitgliedsanmeldungen nimmt die Vorsitzende, Frau Rabb. Dr. Hamburger, Viktoriastraße 110, entgegen.

Buchbesprechungen

„Chaim Lederers Rückkehr", Roman von Schalom Asch. R. Löwit Verlag, Wien. Brosch. 3 Mk., Leinen 5 Mk.

Dieses jüngste Werk Sch. Aschs führt in Newyorker heiße, dumpfige Konfektionswerkstätten, wo Tausende jüdischer Einwanderer ihr Leben vertrauern, die Maschinen als billige Arbeitskraft unterbieten. Nur wenige kommen hoch. Asch schildert aufwühlend das Schicksal des jüdisch-russischen Arbeiters Lederer, dessen fast religiöser Glückstraum die Befreiung der Arbeiterschaft bildet. Er wird Herr über Tausende solcher Mensch-Maschinen, reich, kann sich von seinen Arbeitsstuben und Geschäften zurückziehen, findet aber kein besseres Leben; fremd ist ihm Haus, Familie, Luxus, Glückstraum. Schließlich ergreift der Erwerb wieder Besitz von ihm, wird zur Erwerbs-Krankheit. — Dieses Schicksal führt über den Einzelfall hinaus zur sozialen Frage und zum Problem vom menschlichen Glück. An dieses rührt der begabte Asch, antwortet mit leisem Hoffen auf eine Menschheit, die, weil sie besser ist, auch glücklicher werden wird. — Diesem besinnlichen, ernsten Buch wünsche ich einen großen Leserkreis; es verdient ihn wirklich.

Bz.





Die Zeitschrift **„Jüdische Arbeits- und Wanderfürsorge“** beschäftigt sich in ihrem Mai-Heft mit der Stellung des Arbeitslosen innerhalb der Wohlfahrtspflege in einem Artikel von Dr. Ilse Goldschmidt: „Arbeitslosigkeit und Wohlfahrtspflege“. Das Heft bringt ferner einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Berliner jüdischen Arbeitsnachweises von Gertrud Prochownik.

In der Rundschau wird zu dem Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes Stellung genommen, ausführlich über die Ansiedlungsbedingungen für Landwirte in den Ica-Kolonien berichtet, interessante Fälle aus der Praxis der Arbeitsgerichte mitgeteilt u. a. m.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliches.

„Lacht Euch Laune“, 1000 Witze von Ernst Warlitz, 290 Seiten (28. Tausend). Titelbild von Koch-Gotha. Preis gebunden 3,50 Mark, kartoniert 2,50 Mark. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg. Das Buch enthält 1000 sprühende Witze und Anekdoten von solch bezwingender Fröhlichkeit, daß sich seinem Einfluß niemand, aber auch niemand entziehen kann. Der Inhalt, der das ganze Gebiet menschlicher Schwächen und Torheiten umfaßt, ist tatsächlich für Gesunde zum Kranklachen, für Kranke zum Gesundlachen. Wer sich immer und immer wieder Stunden herzerquickender Fröhlichkeit verschaffen will, wer eine ganze Gesellschaft in kürzester Zeit unfehlbar zum Lachen, Schreien und Quietschen bringen will, der greife nach diesem lustigsten aller Bücher, dessen Inhalt der Meister Koch-Gotha auf dem Titelblatt mit dem vor Lustigkeit sich windenden Männchen schlagend wiedergegeben hat.

Mit der Reisezeit erwacht bei Jung und Alt der Wunsch, in die Ferne zu ziehen. — Wie wollen Sie reisen? Mit Ihrem alten Koffer, der nach jahrelangem Gebrauch Ihren Wünschen nicht mehr entspricht? Nein, — besuchen Sie das Spezialhaus für Koffer und Lederwaren, Geschw. Silbermann, Gartenstraße 85, denn Sie finden dort die größte Auswahl von modernen, praktischen Koffern zu fabelhaft billigen Preisen, sowie täglich Neuheiten von preiswerten Handtaschen. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Beachten Sie das heutige Inserat.

Die Pflege der Zähne lag naturgemäß während der Kriegsjahre arg darnieder. Diese Schäden haben sich in den Nachkriegsjahren stark offenbart, und manches künstliche Gebiß spricht mehr als Worte für die Opfer, die auch in dieser Hinsicht gebracht wurden. Um so dringender bedürfen die übriggebliebenen Zähne der Pflege, und da ist es besonders ein Präparat, die Biox-Zahnpasta, welches die Zahnärzte zur täglichen Mund- und Zahnpflege empfehlen. Eine gute Unterstützung hierbei ist die Verwendung von Biox-Mundwasser. Da Biox ultra sehr ausgiebig ist, ist sie auch im Verhältnis billiger als andere Zahnpasten. Es ist sogar ratsam, möglichst wenig davon zu nehmen, weil ihre starke Schaumkraft selbst bei kleinen Portionen genügt, Mund und Zähne gründlich zu reinigen. Auch die Kinder gewöhne man beizeiten an den Gebrauch dieser Pasta nach dem Sprichwort: Jung gewohnt, alt getan! Biox- und Biox ultra-Zahnpasta sind erfahrungsgemäß die besten Reinigungsmittel auch für künstliche Gebisse.

Der rühmlichst bekannte Restaurationsbetrieb Willy Kornhäuser ist kürzlich von Freiburger Straße 9 nach Schweidnitzer Stadtgraben 9, I. Etage, verlegt worden und wird auch dort seinem Grundsatz, den Gästen nur das Beste zu soliden Preisen zu bieten, treu bleiben. Auch zum Ausrichten von Festlichkeiten in und außer dem Hause hält sich die Firma Kornhäuser angelegentlichst empfohlen. Näheres ist aus dem Inserat vorliegender Nummer ersichtlich.

Im Inseratenteil befindet sich eine Anzeige der **Jock'schen höheren Lehr- und Vorbereitungsanstalt**, Breslau, Gartenstraße 25. Die Leitung dieser 1910 gegründeten, allseitig bestbekannten Lehranstalt liegt in den Händen des Herrn Dr. Ludwig Sachs, Sohn des im Jahre 1928 verstorbenen langjährigen Gemeinderendanten Isidor Sachs. Als einzige paritätische, unter staatlicher Aufsicht stehende Anstalt dieser Art in Ostdeutschland, wird sie von einem Glaubensgenossen geleitet; daher können besondere religiöse Wünsche weitestgehende Berücksichtigung finden.

Für die ab Oktober 1929 geplante Sexta werden Anmeldungen rechtzeitig erbeten.

Nach dem diesjährigen besonders kalten Winter freuen wir uns alle mehr als jemals über die wärmende Sonne, über alle Blumen im Garten, Feld und Wald. Diese Freude über alles Farbige ist mit die Veranlassung, daß jetzt mehr und mehr farbige Schuhe getragen werden. Die Erhaltung der oft so zarten Farbtöne ist unser Wunsch, den die Erdal-Fabrik durch ihre Feinschuh-Pflegemittel, wie Erdal flüssig und Erdal-Feinschuh-Creme, erfüllt.

Der seit 23 Jahren bestehende **Kindergarten — Kinderhort der Vereinigung jüd. Frauen e. V.**, Sonnenstraße 25, betreut über 70 Mädel und Jungens aus den am schwersten mit materiellen und anderen Nöten ringenden Kreisen unserer Gemeinde. Am Montag, den 1. Juli, 19 Uhr, hält der Verein seine Generalversammlung ab und bittet um zahlreiches Erscheinen von Mitgliedern und Freunden der Anstalt, da u. a. als wichtiger Punkt auf der Tagesordnung die Aufbringung der Mittel für eine Tages-Ferienkolonie steht.



Geschäftliches.

Die Freude am Kinderbild und die Anteilnahme am Kind in den ersten Lebensjahren steigert sich fortwährend. So steht die kleine Welt zur Zeit tatsächlich im Vordergrund des Interesses. In diese Welt läßt uns die Vorsteherin des Pestalozzi-Fröbel-Hauses in Berlin, Lili Droescher, Einblicke tun. Der Artikel im Juni-Heft von „Westermanns Monatsheften" wird durch eine große Anzahl Bilder bereichert, die jeden Vater und jede Mutter entzücken werden. Auch der übrige reichhaltige Inhalt bringt, wie gewohnt, viel Interessantes aus Unterhaltung, Literatur, Kunst und Wissen, so daß es jedem unserer Leser wärmstens empfohlen werden kann, die Hefte für nur 2 Mark monatlich — erhältlich in jeder Buchhandlung — zu beziehen. 72 prächtige Bilder im Text und 9 ein- und mehrfarbige Kunsttafeln in erstklassiger Druckausführung erhöhen die Freude an den Darbietungen. Der Verlag von „Westermanns Monatsheften" in Braunschweig ist bereit, unseren Lesern, sofern sie sich ernstlich für diese Zeitschrift interessieren, gegen Einsendung eines internationalen Antwortscheines ein vorrätiges Probeheft umsonst zu übersenden.

Die Firma Julius Hainauer, Buch- und Musikalienhandlung, macht darauf aufmerksam, daß es an der Zeit ist, sich die für die Reise unbedingt notwendigen Gegenstände anzuschaffen, wie da sind: Kursbücher, Reiseführer, Reiseliteratur. Nicht vergessen werden darf der Koffermusikapparat, der bei seiner Güte und bei seinem billigen Preise bereits ein unentbehrlicher Reisebegleiter geworden ist.

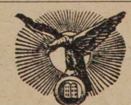
JULIUS PERL MAURERMEISTER
Breslau, Kürassierstraße 99
Fernsprecher 36731
Bauberatung kostenlos.
Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

Verein jüd. Hotelbesitzer u. Restaurateure E.V.

Wo wohne ich? Wo esse ich?

BADEN-BADEN Central-Hotel, Haus I. Ranges. Aller Komfort.
BADEN-BADEN Hotel Tannhäuser, erstklassig geführt. Haus mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet
FRANKFURT A/M. Hotel Ulmann, altbekanntes Hotel, renom. Küche, Bethmannstraße 52
BAD GASTEIN Kurhotel Bristol, Besitzer M. Kokisch. Thermalbäder / Moderner Komfort
HERRENALB Schwarzwald-Hotel. Fernsprecher Nr. 1 Saison Mai—September
BAD KUDOWA Pension Goldstücker zur Krone, früher Altheide / Fernsprecher Nr. 102
BAD NAUHEIM Hotel Flörsheim, Haus I. Ranges mit allem modernen Komfort. Fließendes Wasser etc.
BAD NEUENAHR Hotel Meyer-Bismarck, Haus I. Ranges, aller Komfort
JOD-KUR-BAD-TÖLZ Kurpension Hellmann. Telefon 316. Mäßige Preise. Angenehm. Aufenthalt

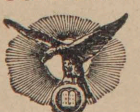
Obige Betriebe unterstehen der **Aufsicht** des Vereins zur



Förderung ritueller Speisehäuser in Hamburg

Herzbad Altheide
Haus Heilborn
sonnige Balkonzimmer m. herrlich. Aussicht. Direkt am Walde, nahe d. Kurpark u. den Bädern. Bekannte gute Küche. Großer Garten für Liegekuren. Vor- u. Nachsaison ermäßigte Preise. Frau **Ruben**, Telefon 263.

W. KORNHÄUSER
empfiehlt seine bekannt gute Küche in den neuen Räumen
Schweidn. Stadtgraben 9, I. Etg.



einer geneigten Beachtung!
Ausrichten von Festlichkeiten
in und außer dem Hause
Fernsprech-Anschluß 26267

Sanatorium Friedrichshöhe
Tel. 426 **Bad Obernigk b. Breslau** Prospekte
Für innerl. Kranke, Nervenkranke u. Erholungsbedürftige (Geisteskr. ausgeschl.) — **Abteilg. für Zuckerkr.** Tagessatz: I. Klasse 11—14 RM., II. Klasse 7.50 RM.
Chefarzt **Dr. Köbisch** — 3 Aerzte.

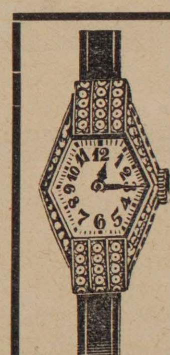
Wir empfehlen in täglicher frischer Zufuhr:
lebende Karpfen
Schleie, Hechte
geschl. Hechte, Zander
Marinaden und Räucherwaren
für die Tafel und den Konsum
Deutsche Dampffischerei-Ges.
„Nordsee"
Bohrauerstr. 2, Neue Schweidnitzerstr. 5a
Schmiedebrücke 19, Anderssenstraße 2
Gräbschenerstraße 6.



HUT-ROSENTHAL
zeigt stets das Neueste der Mode zu billigsten Preisen
Hauptgeschäft: **Blücherplatz 5**
Zweiggeschäft: **N.Schweidn. Str.5a**

DBD
NEC·SOLI·CEDIT
KRISTALLE
Reichhaltigste Auswahl
in
höchstwertigen Bleikristallen
Spezialgeschäft für Bleikristalle
Dr. Benno Drott
Altheide-Bad
Größtes Haus der Grafschaft Glatz

Millionen Bazillen
haften an Ihren Wänden und Decken.
Entfernung durch einfaches Abreiben der Wände, Decken, Tapeten. Alle Zimmer werden
wieder wie neu!
„Esru" **Erstes Schles. Reinig.-Unternehmen**
Tel. 21285 (Inh. W. Philipp) Ursulinerstr. 7a



Uhren
Gold- u. Silberwaren
in reichster Auswahl und allen Preislagen
J. Beckermuss
Uhrmacher
Neue Graupenstr. 10 (a. Sonnenpl.)
Eigene Reparaturwerkstatt.

Bad Tölz
Kurarzt Dr. Levi

Inserate haben in unserer Zeitschrift stets **größten Erfolg**



Gelenk-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Alterserscheinungen u.s.w. heilt
Bad Landeck
in Schlesien
Radium-Thermalkuren
Moorbäder pp.
Mässige Preise
Auskunft u. Prospekte: Städt. Badeverwaltung und Reisebüros.

Breslauer Luxus-Fuhrwesen
vorm. **C. Heymann**
Gegründet 1736 **Breslau VIII** Telefon 58747
Klosterstr. 97
Elegantes Kutsch-Fuhrwerk
für alle Gelegenheiten
Vornehme Privat-Autos
Beste u. zuverlässigste Bedienung :: Prima Referenzen

Kudowa ruft!
Das Heilbad fürs Herz.
Der Jungbronn für die Nerven.
Das unübertroffene Frauenbad.
Prospekte durch alle Reisebüros u. die Badeverwaltg

Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky A.-G.
Breslau 5, Neue Graupenstr. 7 / Fernruf Nr. 24468, 24469